

Ein junger Zweig am Stammbaum

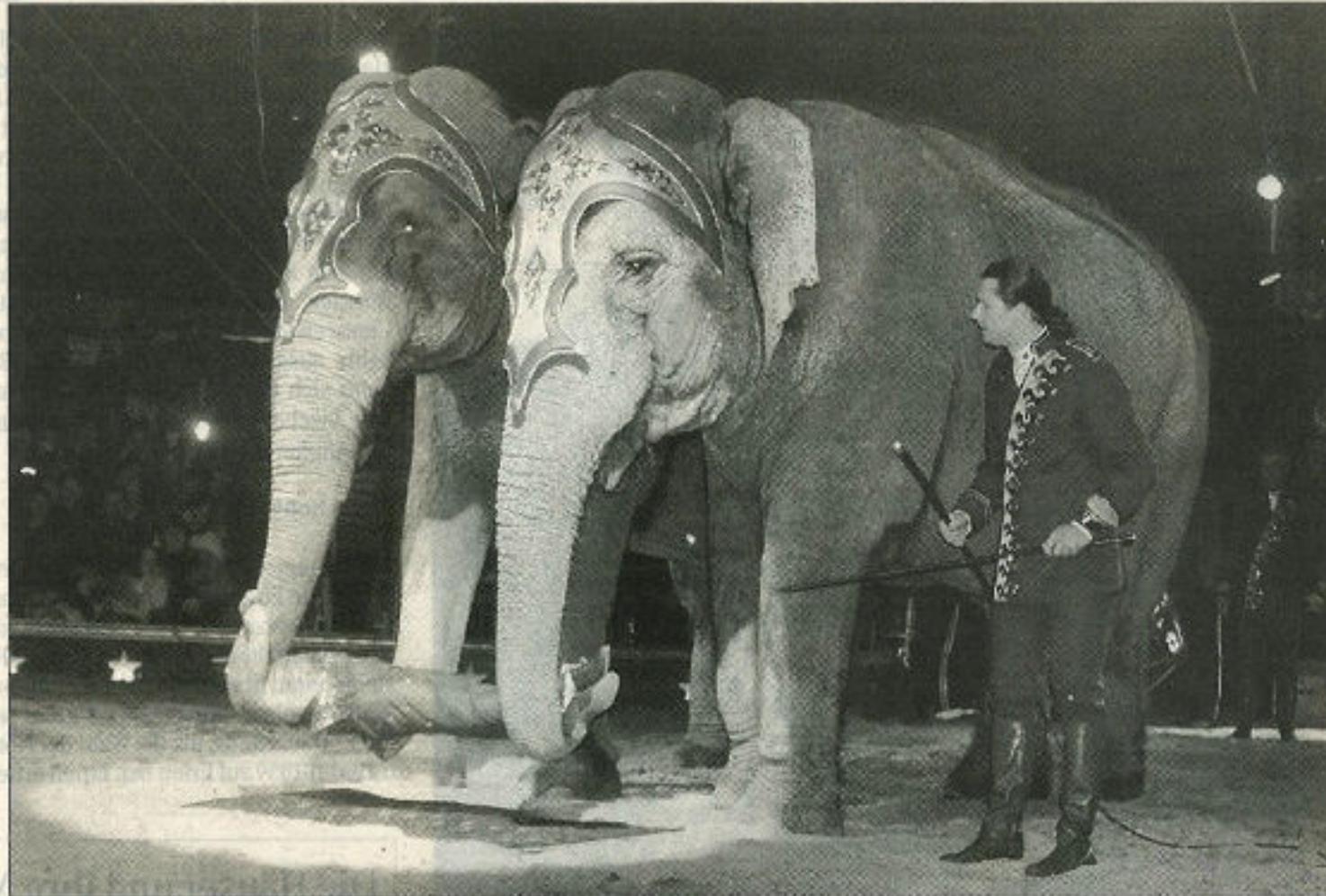
Seit gestern steht das Knie-Chapiteau auf der Brauereiwiese. Rolf, Fredy, Franco, Geraldine: Die Gesichter zu den Namen aus der Knie-Dynastie sind jedermann aus der Wartezimmer-Lektüre beim Zahnarzt geläufig. Mit einer Ausnahme: Franco Knie junior.

THOMAS WEINGART

WEINFELDEN – Ob man will oder nicht: über die Zirkusfamilie Knie weiss Herr und Frau Schweizer Bescheid. Rolf, einst Clown, malt. Louis ist in Österreich. Fredy, das ist der mit den Pferden. Geraldine, seine Tochter, steht mit ihm in der Manege. Dann gibt es noch Franco, den Elefantendompteur, der einst mit Prinzessin Stephanie von Monaco liiert war. Das alles kann man wissen, ohne je eine Vorstellung des Schweizer Nationalzirkus besucht zu haben. Nur einer der Knies bot der Öffentlichkeit bislang wenig aus seinem Leben. Ihm soll es Recht sein. Franco Knie junior ist nicht unter der Zirkuskuppel aufgewachsen. Vielleicht mag dies die Erklärung sein. Er lebte zusammen mit seiner Schwester Doris bei seiner Mutter in Jona, der ersten Frau seines gleichnamigen Vaters. Als Kind verbrachte er jeweils die Ferien bei seinem Vater. «Zirkus, das ist eine Welt für sich», sagt er. Lange Zeit wusste der 26-Jährige nicht, ob es der einst auch seine Welt sein wird.

Kurze Leine

Nach Handelsschule und Rekrutenschule sowie einem Job in der Internetbranche fasste Franco Knie 1999 den Entschluss, sich dem Zirkus anzuschliessen, «zur Freude der Familie», wie er sagt. Seither unterstützt er seinen Vater, mit dem er gemeinsam als Elefantendompteur in der Manege auftritt. Mit in der Manege steht auch Lin-



Die Elefantennummer im aktuellen Programm hat Franco Knie junior (r.) mit seiner Frau und seinem Vater eingeübt. BILD: ZVG

na, seine Frau, die er im vergangenen Jahr geheiratet hat. Franco Knie junior und seine Frau lernten sich im Zirkus kennen. Linna stammt aus China. Sie gehörte einer Akrobatikgruppe an, die den Schweizer Nationalzirkus während einer Saison begleitete. «In China ist alles viel extrem», sagt Franco Knie in Bezug auf den Zirkus. Die Kinder werden aus Sportschulen rekrutiert und schon früh zu Artisten ausgebildet. Agenten stellen Gruppen zusammen und gehen mit ihnen auf Tournee. «Meine Frau gehörte zu einem Armeezirkus. Wir hatten es anfangs schwer, ein paar Augenblicke alleine zu sein», erinnert sich Franco Knie lachend, denn die Artisten aus China werden

von ihren Agenten im übertragenen Sinn an die kurze Leine genommen.

Keine Verpflichtung

«Ferien gibt es im Zirkus nicht», sagt Franco Knie. Während 262 Tagen ist er in diesem Jahr in 46 Schweizer Städten unterwegs. 375 Vorstellungen sind geplant. Zum Tross gehören 180 Mitarbeiter aus zwölf verschiedenen Nationen. 40 davon sind Artisten. «Bei uns kann jeder seine Kultur leben», erzählt Franco Knie. So kochen die Koreaner beispielsweise im eigenen Küchenwagen. Dennoch sind die Leute im Zirkus eng miteinander verbunden. «Das ergibt sich so. Ich habe jedoch ein Jahr gebraucht, bis ich jeden

kannte.» Im Winter wird an den Feinheiten der neuen Nummern geschliffen, die bereits jetzt, während der Tournee eingeübt werden. Auch die freie Zeit ist knapp, die Zahl der Freunde ausserhalb des Zirkus ist klein. Das Zirkusleben fordert einen hohen Preis. Seinen Entschluss, ins Zirkusleben einzusteigen, habe er noch keine Sekunde bereut. Die Dynastie sei keine Verpflichtung. Junior Knie könnte einst Zirkusdirektor werden, doch darüber hat er sich noch keine Gedanken gemacht, wie er sagt. «Ich will mich nicht festlegen und möchte zuerst alles ausprobieren.» So dürften Franco und Franco, Vater und Sohn, wohl noch einige Zeit gemeinsam in der Manege stehen.

Zirkus Knie: heute 15/20 Uhr letzte Vorstellungen.

Theater und Komik

Die neun Enneagramm-Typen hat die Regisseurin und Komikerin Regula Pavelka in einem Märchen zusammengefasst. Sie gastiert am Dienstag im Haus Emuna.

GUNTERSHAUSEN – «Ein Märchen – Neun Typen», ist ein Einfraprogramm mit viel Komik, das Regula Pavelka selbst entwickelt hat. Als Grundlage dient ihr das Modell des Enneagramms. Das Enneagramm ist ein altes, wieder neu entdecktes System zur Selbsteinschätzung. Es unterscheidet neun verschiedene Charaktertypen, die Welt und das Leben zu sehen. Regula Pavelka erzählt ein Märchen. Sie tut dies, indem sie nacheinander in alle neun Enneagramm-Typen schlüpft. Jeder Typ erzählt eine Passage in seiner ureigenen Art und Weise. So ergibt sich eine bunte Palette aus neun verschiedenen Verhaltens- und Redemustern: Eine Karikatur mit Nuancen. Im Anschluss an das Theater gibt es die Möglichkeit, Regula Pavelka Fragen zu stellen. (mgt.)

Theater: Dienstag, 20. April, um 20 Uhr im Haus Emuna, in Gunterhausen bei Berg. Reservationen unter info@emuna.ch oder 071 646 00 40.

LESERBRIEF

Überfallopfer dankt

TZ vom 10. April «Rentner überfallen»
Auf meine Hilferufe kamen sofort einige Jugendliche und fragten, was passiert sei. Unter der Wortführung von Refki Perzhollaj suchten sie sofort die Umgebung nach den Tätern ab. In kurzer Zeit konnten sie die Täter der anwesenden Polizei übergeben. Dann suchten sie die Umgebung ab und fanden die weggeworfene Pfefferspraydose. Ich möchte mich bei allen Jugendlichen aufs Herzlichste bedanken, für ihren Einsatz, ihren Mut und ihre Hilfeleistung.

Bernhard Hug, Weinfelden